

Schrott August

Wir hatten zu Hause eine kleine Schlosserei. Anfallender Schrott wurde in einer Ecke gesammelt, und alle paar Monate vom „alten August“ abgeholt. Der alte August hatte noch ein Pferdefuhrwerk und war ein kleiner drahtiger Mann weit jenseits der achtzig, der leicht hinkte. Er kam meist Vormittags und machte nach Aufladen des Schrottes eine Pause. Dazu setzte er sich mit Thermoskanne und Butterbrot auf den gemauerten Rand unserer Kalkgrube, in die wir den Kalkschlamm aus dem Acetylen-Entwickler wegkippten, um ihn später als Dünger im Garten zu verwenden. Ich setzte mich oft zum alten August. Dann gab er mir von seinem Brot ein Stück ab und erzählte mir Geschichten, die ich nicht verstand. Dabei weinte er oft still. Tränen liefen ihm die Wangen herab. Er erzählte von Feuerwalzen, Gasangriff und verschüttet sein. Er erzählte von toten Freunden und vom sterben. Ich verstand erst Jahre später. Daß er mir seine Kriegserlebnisse aus dem ersten Weltkrieg erzählte. Ich verstand nicht die Dinge, um die es ging, aber ich verstand, das es schrecklich und traurig war, und irgendwie unvermeidlich. Weil er immer nur erzählte, was andere machten, und was er machen musste.

© August 2011 , Bernd Wiebus